

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 23 (1997)

Heft: 5

Artikel: Wie hoch sind die sozialen Kosten des Alkoholkonsums?

Autor: Jeanrenaud, Claude

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie hoch sind die sozialen Kosten des Alkoholkonsums?

Der Alkoholkonsum hat zahlreiche negative Konsequenzen für jene, die damit Missbrauch betreiben, aber auch für ihre Familien und ganz allgemein für die Gesellschaft.

CLAUDE JEANRENAUD*

Es ist eine bekannte Tatsache, dass der Alkoholkonsum am Anfang einer langen Reihe von medizinischen Kosten (inkl. Hospitalisierung) steht. Es handelt sich hierbei aber nur um den sichtbarsten Aspekt; die Schäden, die der Alkohol anrichtet, dehnen sich auf viele andere Bereiche aus, wie wir das später noch sehen werden.

Um die sozialen Kosten dieses Konsums zu messen und um die Gesamtheit der negativen Auswirkungen für den Einzelnen und die Gesellschaft zu beschreiben, sucht man nach einer einheitlichen Grösse – ausgedrückt in Milliarden von Franken oder in Prozenten des Bruttoinlandproduktes. Für die öffentliche Hand ist es von grossem Nutzen, die sozialen Kosten des Alkoholkonsums zu kennen, geht es doch darum, Prioritäten in der Gesundheitspolitik zu setzen, die Richtigkeit von Präventivmassnahmen zu beurteilen oder über allfällige Steuererhöhungen zu entscheiden.

Keine aktuellen Zahlen für die Schweiz

In der Schweiz ist die einzige vorliegende Schätzung der durch den Alkoholkonsum verursachten Sozialkosten

sie schon überholt (Leu und Lutz, 1977); sie berücksichtigt lediglich die greifbaren (oder materiellen) Kosten. Deshalb hat das Bundesamt für Gesundheit entschieden, eine neue Erhebung in die Wege zu leiten. Diese wird auf die Gesamtheit der negativen Auswirkungen des Alkoholkonsums ausgerichtet sein, also auch auf die immateriellen Kosten. Die entsprechenden Arbeiten werden in der zweiten Hälfte dieses Jahres in Angriff genommen.

Natur der Kosten

Beginnen wir mit der Präzisierung dessen, was der Begriff der Sozialkosten umfasst. Diese Grösse beinhaltet die Gesamtheit der negativen Auswirkungen des Alkohols auf die KonsumentInnen und die Gemeinschaft. Die sozialen Kosten entsprechen der Summe von drei Komponenten:

■ dem Gegenwert der für die Prävention oder die Behebung von entstandenen Schaden eingesetzten Ressourcen (Personal, Gebäude, Einrichtungen). Diese Ressourcen stehen der Gesellschaft also nicht mehr zur Verfügung, um anderen Bedürfnissen gerecht zu

werden. Wir denken dabei im Besonderen an Ausgaben des Gesundheitswesens, an die Wiedergutmachung von durch Unfälle entstandenem Schaden, an Gerichts- und Polizeikosten, an alle Präventionsmassnahmen...;

■ dem Gegenwert der Ressourcen, die verlorenen Lebensjahren (durch Alkoholkonsum verminderte Lebenserwartung), Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit und Unfall, Arbeitsversäumnis und verminderter Produktivität entsprechen;

■ und schliesslich dem Verlust des Wohlbefindens, welcher mit dem physischen und psychischen Leiden der von alkoholbedingten Krankheiten betroffenen Personen und ihrer Angehörigen einhergeht. Diese Kosten sind in dem Sinne immateriell (oder nicht greifbar), als ihnen kein Marktwert entgegengestellt werden kann.

Bei dieser Art von Studie sind die Produktionskosten für Alkohol normalerweise nicht in den Sozialkosten enthalten. Man geht davon aus, dass die Konsumierenden aus dem Erwerb des Produktes mindestens einem dem Kaufpreis entsprechenden Vorteil ziehen. Diese Praxis verdient es aber, ein-

SOZIALE KOSTEN DES ALKOHOLKONSUMS IN VERSCHIEDENEN LÄNDERN

Studie	Jahr	Land	Kosten in % des PIB*	Kosten pro Kopf in US-Dollar**
McDonnell und Maynard (1985)	1983	England und Wales	0,5	88
Rice et al. (1990)	1985	USA	1,7	432
Collins und Lapsley (1991)	1988	Australien	3,1	565
Nakamura et al. (1993)	1987	Japan	1,9	749
Single et al. (1996)	1992	Kanada	1,1	205

* Bruttoinlandprodukt 1995

** Umrechnung nach Durchschnittskurs 1995

Quelle: Jeanrenaud, Schwab Christe und Vitale (1996)

gehend untersucht zu werden, da der Konsument abhängig oder über die gesundheitlichen Folgen des Alkoholmissbrauchs schlecht informiert sind. Die verschiedenen Typen von Schäden, die für die Schätzung der sozialen Kosten durch Alkoholkonsum erhoben werden müssen, sind in der untenstehenden Tabelle zusammengefasst.

Wie sind die Kosten zu erfassen?

Wenn man die verschiedenen durch Alkoholkonsum entstehenden Schäden erkannt hat und sich über die direkten Zusammenhänge im Klaren ist; wenn man den dem Alkohol zuzuschreibenden Bruchteil an Todes- und Krankheitsfällen geschätzt hat, geht es darum, diese Schäden zu bewerten. Hierfür haben die Volkswirtschaftler verschiedene Methoden entworfen (siehe zum Beispiel Desaigues und Point, 1993). Der direkte Aufwand der alkoholbedingten Krankheitsfälle wird auf Grund der Heilungskosten erhoben (Kosten für medizinische Behandlung und Hospitalisierung). Was die indirekten Kosten (Produktionseinbussen) betrifft, so wird fast immer die Methode

des menschlichen Kapitals angewandt. Die Sozialkosten entsprechen dem aktualisierten Wert des durch Krankheit, vorzeitige Todesfälle und Produktivitätseinbussen bedingten Produktionsverlustes. Die direkten und indirekten Kosten können ohne grössere Schwierigkeiten geschätzt werden, da man auf dem Markt entsprechende Gegenwerte findet (Löhne, Preise von Gütern und Dienstleistungen), die die Berechnung der Sozialkosten ermöglichen.

Und genau wegen der fehlenden Gegenwerte, sprich Preise, ist die Bezifferung der immateriellen Kosten äußerst delikat: Leid und Schmerz der Angehörigen, das physische und psychische Leid der Familie. Dieses Problem löst man mit einer repräsentativen Umfrage, welche die Fragestellung beinhaltet, was die befragten Personen dafür bezahlen würden, wenn sie zum Beispiel das Erkrankungsrisiko auf die Hälfte reduzieren könnten. In gewissem Sinne ersetzt man also den nicht-existenten Markt durch einen hypothetischen. Zugegebenerweise ist die Durchführung einer solchen Erhebung mit grossen Kosten verbunden, und die Konzeption des Fragebogens verlangt

grösste Sorgfalt, um das Risiko des Ausweichens auszuschalten. Diese Tatsache erklärt ohne Zweifel, warum die Autoren die immateriellen Kosten des Alkoholkonsums fast nie bei ihren Schätzungen der sozialen Kosten in Betracht gezogen haben. Aber: Diese immateriellen Kosten – Leid, Schmerz, Kummer, Verbitterung – sind von grosser Wichtigkeit und ohne Zweifel ebenso hoch wie die direkten und indirekten materiellen Kosten.

Wer trägt die Kosten: die Konsumierenden oder die Gesellschaft?

In welchem Mass werden die Kosten von der verursachenden Person getragen, also von dem Mensch, der den Alkohol missbraucht und in welchem Masse von der Gemeinschaft? Wir bezeichnen die Kosten als extern, wenn sie nicht zu Lasten der Konsumierenden gehen, und im gegenteiligen Fall als intern (oder internalisiert). Wenn die Gesundheits- und Spitälerkosten der Personen, die Alkoholmissbrauch betreiben, deutlich über dem Durchschnitt liegen, und mit den Prämien der Krankenversicherungen dem unterschiedlichen Risiko nicht Rechnung getragen wird, trägt die Gemeinschaft einen Teil der durch den Alkoholkonsum verursachten Sozialkosten.

Man erhält die (externen) Kosten zu Lasten der Gemeinschaft, indem man von den Sozialkosten den von den VerursacherInnen getragenen Anteil subtrahiert. Die Bestimmung der externen Kosten ist jedoch komplex, da es zahlreiche Mechanismen gibt, die einen Teil der Sozialkosten auf die Gemeinschaft übertragen: Defizitübernahme der Spitäler durch den Staat, aus öffentlichen Mitteln finanzierte Präventions- und Forschungsprogramme, fehlende Risikoausrichtung der Versicherungsprämien...

SOZIALE KOSTEN DES ALKOHOLKONSUMS

Materielle (oder greifbare) Kosten	Immaterielle (oder nicht greifbare) Kosten
Direkte Kosten	Menschliche Kosten
<ul style="list-style-type: none"> • medizinische und pharmazeutische Kosten • Forschung, Bildung und Prävention • materielle Schäden (Unfälle, Verbrechen) • Polizei- und Justizkosten 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust der Lebensfähigkeit der verstorbenen Person • physische und psychische Leiden des Konsumenten • Leid, Schmerz und Verbitterung der Angehörigen
Indirekte Kosten	
<ul style="list-style-type: none"> • Produktionsverlust durch Tod • Produktionsverlust durch Krankheit • Arbeitsversäumnisse, verminderde Produktivität 	

Quelle: Jeanrenaud, Schwab Christe und Vitale (1996)



Kann das Verursacherprinzip auf Abhängige angewendet werden?

Es ist von Nutzen, die Bedeutung der externen Kosten aus der Sicht der Alkoholbesteuerung und der Anwendung des Verursacherprinzips zu kennen. Nach diesem Prinzip müsste der Verursacher sämtliche durch ihn entstehenden Sozialkosten tragen. Allgemeiner ausgedrückt würde die Besteuerung dem Prinzip der Kostenursache Genüge leisten: Die dem Marktpreis aufgesetzten Steuern würden den Käufer vermutlich für die wahren Kosten seiner Konsumation sensibilisieren. Indessen kann man die Richtigkeit des Verursacherprinzips in Frage stellen, wenn die Konsumenten abhängig oder schlecht informiert sind. Die Autoren der einzigen bis heute in der Schweiz durchgeföhrten Studie sind zum Schluss gekommen, dass die Alkoholbesteue-

rung viel zu tief war, als dass sie die externen Kosten hätte auffangen können (Leu und Lutz, 1977).

Was kostet der missbräuchliche Alkoholkonsum die Gesellschaft tatsächlich?

Mangels einer aktuellen schweizerischen Studie müssen wir uns auf ausländische Werke beziehen, um eine Größenordnung der alkoholbedingten sozialen Kosten geben zu können. Die angewandten Methoden, die Qualität der statistischen Daten und die Abgrenzung der untersuchten Auswirkungen unterscheiden sich von Fall zu Fall. Deshalb drängt sich eine vorsichtige Interpretation der Zahlen auf. Zu bemerken bleibt, dass Collins und Labley (1991) die einzigen der nachfolgend zitierten Autoren sind, die die immateriellen Kosten miteinbezogen haben. Die oft zitierte Studie von Rice et al.

zeigt auf, dass es die Produktionsausfälle sind, die den grössten Teil der Sozialkosten verursachen (74,6%), wohingegen die Behandlungskosten lediglich einen schwachen Anteil ausmachen (10%), was überraschen mag. Wenn man die Hypothese aufstellt, dass die direkten und indirekten materiellen Kosten etwa 1,5% des BIP ausmachen und sich die immateriellen Kosten etwa auf die gleiche Höhe belaufen, so erreicht man für die Schweiz ein Total von 11 Milliarden Franken, was 1995 pro Kopf etwa 1500 Franken ausmachte. Da diese Werte eine erste Größenordnung geben, versteht es sich von selbst, dass sie mit grösster Vorsicht behandelt werden müssen. Für eine verlässliche Einschätzung der alkoholbedingten Sozialkosten ist es vorteilhafter, die Veröffentlichung der Resultate der jüngsten durch das Bundesamt für Gesundheit veranlassten Studie abzuwarten. ■